



+++ Gesundheitsbericht + Statistik + Hygiene + Gesetze + RKI-kompakt + News + Termine +++

## Inhaltsverzeichnis

Umgebungsuntersuchung bei Tuberkulose.....	1
Änderungen im Infektionsschutzgesetz (IfSG) .....	2
Masernschutzgesetz.....	2
Elektronische Terminbuchung für die Schuleingangsuntersuchung .....	2
Krebs in Hessen 2023 .....	3
Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die Psyche von Kindern und Jugendlichen .....	4
Veröffentlichungen, Hinweise und Veranstaltungen.....	5
Häufigkeit infektionshygienisch relevanter Meldungen im Landkreis Fulda .....	6

## Umgebungsuntersuchung bei Tuberkulose

### Neue Empfehlungen veröffentlicht

Umgebungsuntersuchungen bei Tuberkulose tragen neben der aktiven Fallfindung zum Aufdecken von Infektionsketten und einer Verhütung der Weiterverbreitung der Erkrankung bei. Eine sorgfältige Auswahl der Kontaktpersonen trägt dazu bei, möglichst frisch Infizierte zu identifizieren und so den Nutzen einer präventiven Therapie zu erhöhen. Abhängig vom Alter werden unterschiedliche Umgebungsuntersuchungen durchgeführt. Bei Kindern unter 5 Jahren drohen durch eine frühe Ausbreitung der Tuberkulose schwere Erkrankungsformen wie die tuberkulöse Meningitis oder Miliartuberkulose, die mit einer hohen Letalität einhergehen. Die Untersuchung von Kindern unter 5 Jahren ist daher unverzüglich durchzuführen und beinhaltet neben einem Tuberkulin-Hauttest (THT) oder IGRA-Test (Bluttest) auch eine Thorax-Röntgen-Untersuchung (TRU), um Primärtuberkulosen nicht zu übersehen, welche sich noch nicht in einer

immunologischen Reaktion oder durch Symptome zeigen. Bei Kindern im Alter von 5 bis 15 Jahren wird eine TRU erst bei Vorliegen eines positiven IGRA-Tests durchgeführt, wohingegen für Jugendliche und Erwachsene ab 15 Jahren ein IGRA-Test erst 8 Wochen nach der letzten Exposition durchgeführt wird. Die Durchführung von Umgebungsuntersuchungen in den verschiedenen Altersgruppen sowie für Sonderfälle, z. B. die Umgebungsuntersuchung in Kitas, Schulen oder anderen Gemeinschaftseinrichtungen, wird in den neuen Empfehlungen ausführlich dargestellt.

Die „Empfehlungen für die Umgebungsuntersuchungen bei Tuberkulose“ wurden kürzlich aktualisiert und durch neu gewonnene Erkenntnisse zu den In-vitro-Verfahren zur Diagnose der latenten tuberkulösen Infektion und der präventiven Therapie sowie um weitere

Gesichtspunkte ergänzt.

**Wesentliche Änderungen sind:**

- Ein gleichberechtigter Einsatz der primären Untersuchung mit Interferon-Gamma-Release Assay (IGRA)-Tests neben dem Tuberkulin-Hauttest nun auch bei Kontaktpersonen im Kindesalter unter 5 Jahren
- Eine Erweiterung der Indikationsstellung für die präventive Therapie einer latenten Infektion mit

Tuberkulosebakterien (LTBI) auf Personen im Alter von über 50 Jahren

- Die Beschreibung des Stellenwertes von Schutzmasken bei der Auswahl von Kontaktpersonen für eine Umgebungsuntersuchung.

Die vollständigen Empfehlungen für die Umgebungsuntersuchungen bei Tuberkulose können [hier](#) abgerufen werden.

---

## Änderungen im Infektionsschutzgesetz (IfSG)

### § 7 Meldepflichtige Nachweise von Krankheitserregern

Für die in § 7 Absatz 1 Satz 1 aufgeführten Krankheitserreger sind namentlich, soweit nicht anders bestimmt, der direkte oder indirekte Nachweis zu melden, soweit die Nachweise auf eine akute Infektion hinweisen.

Folgende Erreger wurden neu hinzugefügt und sind damit ab sofort namentlich an das Gesundheitsamt zu melden:

Nummer 6a: **Candida auris** - Meldepflicht nur für den direkten Nachweis aus Blut oder anderen normalerweise sterilen Substanzen. Hier sind zusätzlich Angaben zu einer zum wahrscheinlichen Zeitpunkt der Infektion erfolgten Maßnahme der spezifischen Prophylaxe zu machen.

Nummer 36b: **Plasmodium spp.**

Nummer 38a: **Respiratorische Synzytial Viren (RSV).**

---

## Masernschutzgesetz

### Einrichtungen des Zivil- und Katastrophenschutzes

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass gemäß § 20 Abs. 8 Satz 1 Nr. 3 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) Personen, die nach dem 31. Dezember 1970 geboren sind und in Einrichtungen nach § 23 Abs. 3 Satz 1 Nr. 11 IfSG tätig sind (Rettungsdienste und Einrichtungen des Zivil- und Katastrophenschutzes) grundsätzlich entweder einen nach den Maßgaben von § 20 Abs. 8 Satz 2 IfSG ausreichenden Impfschutz gegen Masern oder eine Immunität gegen Masern aufweisen müssen. Neben den Rettungsdiensten wurden die Einrichtungen des Zivil- und Katastrophenschutzes im Rahmen der vergangenen Novellierung des IfSG im September 2022 zusätzlich

aufgenommen. Die Leitungen der Einrichtungen des Zivil- und Katastrophenschutzes haben damit sicherzustellen, dass alle Personen, auch Ehrenamtliche, die im Rahmen des Zivil- und Katastrophenschutzes tätig werden, einen entsprechenden Impfschutz oder eine Immunität gegen Masern nachweisen können. Dies gilt für alle Bereiche des Zivil- und Katastrophenschutzes und beschränkt sich nicht auf die medizinischen Bereiche. Weiterführende Informationen rund um das Masernschutzgesetz können beim Bundesministerium für Gesundheit unter [Rechtliche Aspekte | masernschutz.de](#) abgerufen werden.

---

## Elektronische Terminbuchung für die Schuleingangsuntersuchung

### Neues Terminbuchungssystem online

Für alle Kinder, die bis zum 01. Juli geboren sind und damit das 6. Lebensjahr vollenden, beginnt die Schulpflicht am 01. August. Jedes Kind wird im Jahr vor Eintritt in die Schule im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung untersucht. Im Landkreis Fulda findet diese Untersuchung im Gesundheitsamt statt. Die künftig schulpflichtigen Kinder werden über das gesamte Jahr verteilt untersucht. Im Rahmen der Untersuchung werden schulelevante altersabweichende Entwicklungen oder chronische

Erkrankungen und Behinderungen erfasst, um Risiken für die gesundheitliche Entwicklung von Schulkindern frühzeitig zu erkennen und vorbeugende Fördermaßnahmen einzuleiten. Bisher haben Eltern oder Erziehungsberechtigte eine postalische Einladung für ihr Kind zur Schuleingangsuntersuchung erhalten. Dieses System wurde nun umgestellt. Eltern werden fortan postalisch die Aufforderung erhalten, online einen entsprechenden Termin für ihr Kind zu buchen. Das

Anschreiben wird einen QR-Code enthalten, über welchen die Buchung von Terminen innerhalb der jeweils nächsten drei Wochen möglich ist. Es werden

nicht alle Kinder bzw. Eltern zur gleichen Zeit angeschrieben.

## Krebs in Hessen 2023

### Hessisches Krebsregister veröffentlicht neuen Krebsbericht

In diesem Jahr ist der neue Hessische Krebsbericht „Krebs in Hessen 2023“ des Hessischen Krebsregisters erschienen, um über aktuelle Inzidenzen, Mortalitäten, Diagnose, Therapien und Verläufe zu informieren. Grundlage für den Bericht stellen Diagnosedaten, Daten aus dem Hessischen Krebsregister, dem Zentrum für Krebsregisterdaten des RKI, dem Statistischen Bundesamt (Bevölkerungsdaten, Todesursachen) und Daten aus Evaluationen von Krebsfrüherkennungsprogrammen bis zum Jahr 2020 dar.

In den letzten Jahren führte v.a. der demografische Wandel, welcher durch eine Überalterung der Gesellschaft gekennzeichnet ist, zu einem Anstieg der Krebsinzidenzen. Im Jahr 2020 wurden in Hessen 37.515 Krebsneuerkrankungen registriert, von denen 19.624 der männlichen und 17.891 der weiblichen Bevölkerung zuzuordnen sind. Krebserkrankungen der Prostata, der Brustdrüse, des Darms und der Lunge zählen dabei zu den häufigsten bösartigen Neuerkrankungen.

Insgesamt gehen den Krebssterbefällen am häufigsten Krebserkrankungen der Lunge und Brustdrüse voraus. Prostatakrebs (31,1%) bei Männern und Brustkrebs (36,9%) bei Frauen zählen zu den häufigsten Krebsneuerkrankungen. Unspezifische Risikofaktoren für Krebserkrankungen der Brustdrüse bei Frauen stellen Alkohol- und Tabakkonsum, Übergewicht und Bewegungsmangel dar. Spezifischere Risikofaktoren sind bspw. mit einem frühen Auftreten der ersten und einem späten Auftreten der letzten Regelblutung, einem höheren Alter während der ersten Schwangerschaft und der Anwendung von Hormonersatztherapien assoziiert. Die relative 5-Jahres-Überlebensrate bei Brustkrebs liegt im Jahr 2018 bei 88 % und hat damit eine vergleichsweise gute Prognose. Gründe dafür liegen bspw. in neuen Therapieformen (monoklonale Antikörper). Prostatakrebs bei Männern weist mit einer 5-Jahres-Überlebensrate von 89 % ebenso eine relativ gute Prognose auf. Trotzdem steigt die absolute Anzahl der Todesfälle stetig an, Prostatakrebs bei Männern macht mittlerweile die

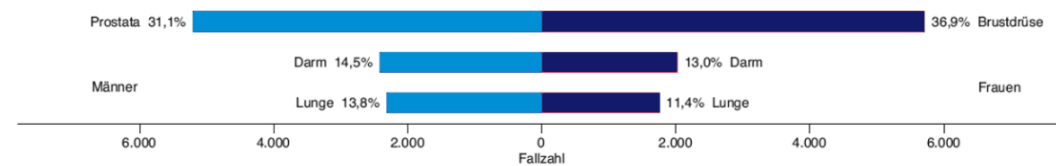


Abbildung 1 Die häufigsten Krebsarten in Hessen 2020

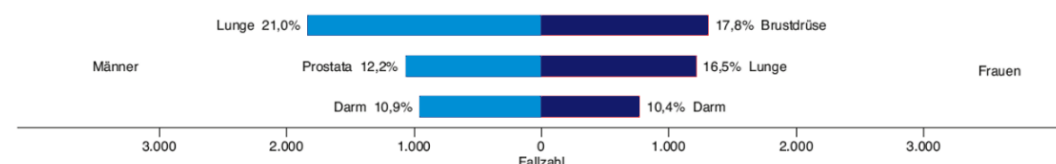


Abbildung 2 Die häufigsten Sterbefälle an Krebs in Hessen 2020

Seit 2009 ging, aufgrund einer Verbesserung in der Diagnostik und Behandlung, die Sterblichkeit von Krebs bei Frauen und Männern um 5 % und 12 % deutlich zurück. Das mittlere Erkrankungsalter in Hessen liegt aktuell in der männlichen Bevölkerung bei 70 Jahren und in der weiblichen Bevölkerung bei 67 Jahren. Bei beiden Geschlechtern liegt das mittlere Sterbealter mit 76 Jahren bei Männern und 77 Jahren bei Frauen annähernd auf gleichem Niveau.

zweithäufigste tumorbedingte Todesursache aus. Die Risikofaktoren sind weitgehend noch ungeklärt. Neben dem Hauptrisikofaktor „Alter“ werden familiäre und ethnische Faktoren, chronische Prostatentzündungen und sexuell übertragbare Erkrankungen als weitere Risikofaktoren vermutet. Für Männer ab 45 Jahren wird jährlich eine Vorsorgeuntersuchung empfohlen, die von den Krankenkassen vollständig finanziert wird. Weitere Informationen können im vollständigen Bericht entnommen werden: <https://hessisches-krebsregister.de/datenauswertung/berichte-und-veroeffentlichungen/>.

# Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die Psyche von Kindern und Jugendlichen

## Ergebnisse der fünften Befragungsrunde der COPSY-Studie liegen vor

Aus neuesten Publikationen ist bekannt, dass sich die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während der Corona-Pandemie und darüber hinaus enorm verschlechtert hat. Neuere Krisen wie der Ukraine-Krieg, die Inflation oder Umwelt- und Energiekrisen belasten die Seelen der Kinder und Jugendlichen auch weiterhin.

Die COPSY-Längsschnittstudie<sup>1</sup> (Corona und Psyche) erhob zwischen Mai 2020 und Oktober 2022 Daten zur psychischen Gesundheit, zum Wohlbefinden und zum Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Die Daten wurden durch Befragungen von ca. 2600 Kindern und Jugendlichen zwischen 7 und 17 Jahren oder von deren Eltern ermittelt und mit bevölkerungsbasierten,

vorpandemischen Referenzdaten der BELLA-Studie<sup>2</sup> verglichen. Die Ergebnisse der fünften Befragungsrunde liegen jetzt vor und werden im Folgenden zusammengefasst.

Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen war im ersten Pandemie-Jahr am stärksten beeinträchtigt. Während vor der COVID-19-Pandemie die Prävalenz für eine geminderte Lebensqualität bei 15 % lag, betrug sie im ersten Jahr der Pandemie 48 %. Neueste Zahlen (Herbst 2022) zeigen, dass die Prävalenz für geminderte Lebensqualität mit 27 % über dem vorpandemischen Niveau liegt. Gründe dafür sind in den anhaltenden Belastungen der Kinder und Jugendlichen, verursacht durch neue Krisen wie den Ukraine-Krieg, der Inflation oder der Klima- und Energiekrise, auszumachen. Bei Betrachtung der Prävalenz für psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen ergibt sich ein ähnliches Bild. Vor der COVID-19-Pandemie lag die Prävalenz für psychische Auffälligkeiten bei 18 %, bevor sie im ersten Pandemie-Jahr auf 31 % anstieg. Am Ende des Befragungszeitraumes im Herbst 2022 ist die Prävalenz mit 23 % zwar rückläufig, trotzdem verfehlt sie das vorpandemische Niveau. Gleiches Muster ist bei der Häufigkeit psychosomatischer Beschwerden, wie Schlafproblemen, Reizbarkeit und Kopf- und Bauchschmerzen zu erkennen. Diese Entwicklungen werden z.T. durch ein verändertes Gesundheitsverhalten der Kinder und Jugendlichen vorangetrieben. Während der COVID-19-Pandemie pausierten Schulen und Sportvereine ihre Bewegungsangebote im Rahmen der Restriktionsmaßnahmen. Zwischen dem Sommer 2020 und dem Winter 2020/21 stieg der Anteil der

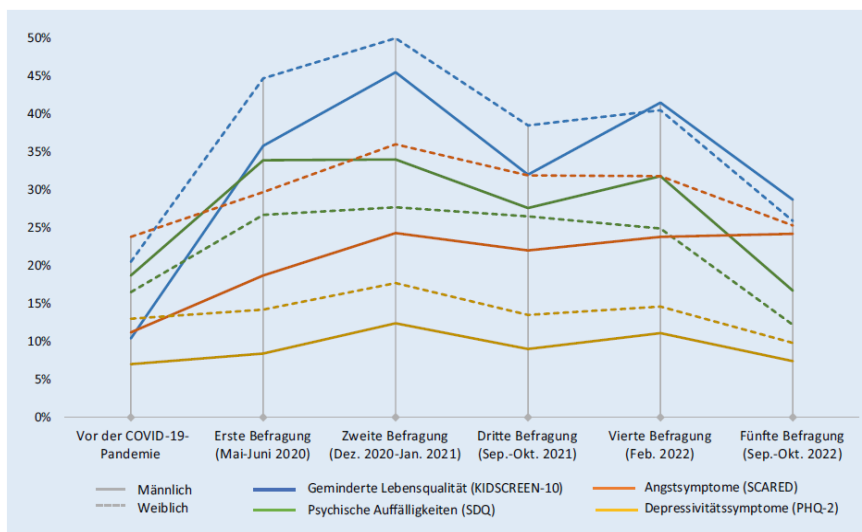


Abbildung 3 Verläufe der gesundheitsbezogenen Lebensqualität und psychischer Auffälligkeiten über 3 Jahre Pandemie im Vergleich zum präpandemischen Zeitpunkt (Ravens-Sieberer et al. 2023)

Kinder und Jugendlichen, die wenig körperlich aktiv waren (< 2x60 min/Woche) auf 55 %. Etwa zwei Jahre später liegt der Anteil wenig körperlich aktiver Kinder und Jugendlichen mit knapp 33 % immer noch dreimal höher als vor der COVID-19-Pandemie. Der [DAK Kinder- und Jugendreport 2022](#) belegt die negativen Gesundheitseffekte ebenfalls und berichtet in diesem Zusammenhang über höhere Adipositas-Inzidenzen sowie eine Zunahme an Essstörungen für bestimmte Alters- und Geschlechtergruppen.

Zudem führen die Autoren der Studie Gründe für die Verschärfung der gesundheitlichen Ungleichheiten in Hinblick auf die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen an. Besonders vulnerable Kinder und Jugendliche (16%) wachsen bspw. in engen Wohnverhältnissen auf, haben Eltern mit sozioökonomisch niedrigem Status und/ oder psychischen Problemen oder weisen einen eigenen oder elterlichen Migrationshintergrund auf. Kinder und Jugendliche aus dieser Kategorie haben ein 2-3-fach erhöhtes Risiko für eine geringe Lebensqualität und ein 3-5-fach erhöhtes Risiko für das Auftreten psychischer Probleme. Besonders vulnerabel geltende Kinder und Jugendliche zeigen im Vergleich zu Kindern und Jugendlichen, die keine der oben genannten Merkmale aufzeigen, mindestens ein doppelt so hohes Risiko für die Entwicklung von Ängsten und Depressivität. Im Gegensatz dazu profitieren Kinder und Jugendliche, deren psychische Gesundheit in den letzten Jahren weniger beeinträchtigt war, von besonderen Ressourcen, wie Problemlösungsfähigkeiten und Optimismus, Unterstützung im sozialen Umfeld und positiv erlebter Familienatmosphäre.



Individuelle Belastungen der Eltern wirken sich zudem direkt auf die psychische Gesundheit ihrer Kinder aus. Innerfamiliäre Konflikte und Streitigkeiten, wie sie verstärkt während der COVID-19-Pandemie bei vielen Familien durch Überlastungen auftraten, können weitreichenden Einfluss auf die sozial-emotionale Entwicklung haben. In diesem Zusammenhang berichteten Kinder und Jugendliche von Schwierigkeiten in den Beziehungen zu Freundinnen und Freunden, welche sich durch die anhaltenden Einschränkungen sozialer Kontakte verschärften. Die Ergebnisse einer Befragung des Bundesgesundheitsministeriums im Jahr 2022 zeigen außerdem einen gesteigerten Zigaretten- und Cannabiskonsum in der Altersgruppe der 14- bis 21-Jährigen.

**Spezialklinik für Eltern-Kind-Therapien**  
*Verus Bonifatius Klinik in Bad Salzschlirf offen für  
gesetzlich Versicherte*

Die Verus Bonifatius Klinik in Bad Salzschlirf wurde im Jahr 2021 als private Akutklinik für psychische Erkrankungen eröffnet und ist spezialisiert auf Eltern-Kind-Therapien. Neben der Behandlung von Privatpatientinnen und -Patienten bietet sie die Möglichkeit, dass auch gesetzlich Versicherte nach entsprechender Zusage der Kostenübernahme durch die Krankenkasse stationär aufgenommen werden. Weitere Informationen sind über die Homepage der Klinik abrufbar: [Spezialisierte Privatklinik für Eltern-Kind-Therapie | Verus Bonifatius](#)

## Veröffentlichungen, Hinweise und Veranstaltungen

### **RKI-Dashboard zur nationalen Mental Health Surveillance**

Aktuelle Daten des RKI, die im Rahmen der nationalen Mental Health Surveillance (MHS) erhoben wurden, zeigen, dass sich der Negativtrend bei den beobachteten Indikatoren der mentalen Gesundheit Erwachsener in Deutschland weiter fortsetzt. Das RKI hat ein MHS-Dashboard erstellt, über welches monatlich aktualisierte Zahlen zur mentalen Gesundheit Erwachsener in Deutschland eingesehen werden können. Das Dashboard ist unter folgendem Link erreichbar: [Mental Health Surveillance Dashboard - RKI](#)

### **Gesundheitskompetenz-Kompass GEKOKO**

Für Interessierte aus dem Gesundheitswesen, die nach geeigneten Methoden suchen, um die Gesundheitskompetenz ihrer Organisation zu stärken, bietet der Gesundheitskompetenz-Kompass GEKOKO eine umfassende Sammlung von Informationen, Methoden, Empfehlungen und Literatur zur organisationalen Gesundheitskompetenz. Die Webseite bietet bewährte Methoden, E-Learning-Materialien und praktische Hilfe für Patientinnen und Patienten mit dem Ziel, die Gesundheitskompetenz zu verbessern und qualitativ hochwertige Gesundheitsinformationen zugänglicher zu machen und ist unter folgendem Link erreichbar: <https://gekoko.de/>

### **Malwettbewerb für Schulanfänger 2024**

Der Kinder- und Jugendärztliche Dienst des Landkreises Fulda startet in diesem Jahr wieder einen Malwettbewerb zum Thema: „[Hurra, ich komme in die Schule](#)“. Auf die Gewinnerinnen und Gewinner warten tolle Preise. Teilnehmen können alle Kinder, die im Jahr 2024 eingeschult werden und ein Bild im DIN A4-Format einsenden. Um mitzumachen, müssen Name, Adresse und Alter des Kindes angegeben werden und die Bilder an folgende Adresse geschickt werden an:

Kreisgesundheitsamt Fulda  
Kinder- und Jugendärztlicher Dienst  
Otfrid-von-Weißenburg-Str. 3  
36043 Fulda

## Häufigkeit infektionshygienisch relevanter Meldungen im Landkreis Fulda

Meldungen nach § 6,7 Infektionsschutzgesetz im Landkreis Fulda (Datenquelle: SurvSTAT@rki, Stand: 22.09.2023)							
Meldekategorie	LK Fulda 25.-28. MW	LK Fulda 29.-32. MW	LK Fulda 33.-36. MW	2023 LK Fulda (1.-36. MW)	2023 Hessen (1.-36. MW)	2022 LK Fulda gesamt (Inz.)	2022 Hessen gesamt (Inz.)
Campylobacter	28	26	16	113	2 405	213 (95,27)	4 193 (66,61)
Salmonellose	8	4	6	33	554	36 (16,10)	857 (13,61)
Rotaviren	50	23	2	139	1 754	242 (108,24)	1 702 (27,04)
Noroviren	17	8	9	213	3 443	223 (99,74)	4 352 (69,13)
Windpocken	3	1	2	25	611	52 (23,26)	514 (8,17)
Masern	0	0	0	0	3	0 (0)	5 (0,08)
FSME	0	2	0	2	16	0 (0)	5 (0,48)
Hantaviren	0	1	1	2	19	3 (1,34)	8 (0,13)
Tuberkulose	2	1	0	8	349	8 (3,58)	450 (7,15)

Bedeutende im Landkreis Fulda übermittlungspflichtige nosokomiale Infektionen oder Erkrankungen			
		2023 (1.-36. MW)	2022 (gesamt)
MRGN	Gemäß IfSGMeldeAnpV	15	23
2023 (1.-36. MW): 2 Meldungen: Acinetobacter; 14 Meldungen: Enterobacteriaceae 2022: 4 Meldungen: Acinetobacter; 19 Meldungen: Enterobacteriaceae			
Clostridium difficile (Ribotyp O27 oder schwerer Verlauf)		10	17
MRSA, invasive Infektion		3	4

MW = Meldewoche/Kalenderwoche

Inz: Inzidenz; Anzahl der Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner